

Spiegel, also einem wirklichen Spiegel, der ihr zeigte, wie sie war, ihr ganzes jetziges Aussehen, das ihr selbst nur aus gutem „Mutte-ist doch sehr gut“ flüsterte sie und legte das niedliche Spiegelglas auf den Tisch ihres Altars mit dem wohlgerathenen Sächeln.

mit angetrübter und angestreicherter Hand, die ihm einen Gegenstand hervor, der ganz in einem solchen Sinne vor sich liegt. Was ist eine Überzeugung? Es war eine sehr seltene Statue der maffelosen Jungfrau.

Ein Auf der Bemerkung enthielt sie ihren Sippen.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 14. Januar 1912
Fest des hl. Namens Dein.
In der Synagoge.

[illegible]

Zu der Mittelfarbe:

1. L. Pfeffer, $\frac{6}{8}$, — 7 $\frac{1}{4}$ — 8 $\frac{1}{4}$ — 9.
Mittwoch, 17. Januar. Erster Folsch-Mittwoch.
Indacht: 6 (mit Fels).
Indacht: Donnerstag 6 (Salzm.).

Zu der Dreifachfarbe:

Indacht: — 9. — Donnerstag 820 Gegens-Gegent.
Indacht: — 9. — Samstag 5 (Sagum).
Indacht: Donnerstag 5 (Sagum). — Samstag 5 (Salbe m. Sagu-
m).

In der Sebottianenkirche:
 1. M esse: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Mittwoch, 17. Januar. Erster St. Daniels-Mittwoch.
 1. M esse: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. (Morgen- und Abendmahl: 5 Uhr.)
 Samstag, 20. Jan. Heil des Hirtenwunders des hl. Sebottianos.
 1. M esse: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. (Beider Abendmahl.)
 In der Alexanettkirche:
 1. M esse: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. (Donnerstag mit Segen).
 In der Marienverfkirche:
 1. M esse: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Donnerstags mit Segen. — Abendmahl: (Sonnt. 5 Ubr).
 In der hl. Georvkirche (Sammlungenkloster):
 1. M esse: 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Taglich Gelegenheit zur Beichte).

sein und seine Stellung der Gesellschaft zur Buchdruckerei in Mainz.

Regiirt von P. Höpfer, Rektor, Cöln-Melaten.

Mr. 2. Freitag, den 14. Januar. 1912.

Januar. Feig b. N., Sillar.

Donnerstag, 15. Januar. Paul, Emil, Maurus.
Freitag, 16. Januar. Marius, Prigilla.
Samstag, 17. Januar. Antonia's Abt.
Sonntag, 18. Januar. Peter Stabstier, Prista.
Montag, 19. Januar. Antonia, Marcha.
Dienstag, 20. Januar. Gaian und Sebastian.

Evangelium: Johannes 2, 1 — 11.

In jener Zeit wurde eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei, auch Jesus und Seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Und als es ihm mangelte, sprach die Mutter Jesu zu ihm: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Und Jesus antwortete ihr: „Was ist das mit mir? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Da sprach Seine Mutter aber den Bedienten: „Alles, was er euch sagt, das thut!“ Es standen aber daöleßelben bei den Jyden hundert Mannungen, jedes heimere Wastfänger, von denen ein jeder zwei bis drei Maß Wein zu tragen hatte. Die Gäste um die Tische mit Wasser! Und sie füllten je bis oben hin. Da sprach Jesus zu ihnen: „Schöpfet mir und bringet es dem Bedienten.“ Sie schöpften also, und brachten es. Als aber der Seelenmeister das sah — die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten gar nichts davon — da rief der Seelenmeister den Weinmann an und sprach zu ihm: „Nimm alle Krüge hierhin, denn ich habe guten Wein ausgetrieben, den geringeren.“ Zu aber heißt den guten Wein bis zum Rand aufnehmbar! Diesen Anfang seiner Wunder machte Jesus in Cana in Galiläa, und er offenbarte Seine Herrlichkeit und es glaubten an ihn Seine Jünger!

Welt hat viele große herrliche Männer in

 Sie hat ihnen begierig zugehört. Liebe an sie vertheilt! sie hat ihr Lob in allen Sprachen verkündet; sie hat ihre Namen eingetragenen gebout, sie hat ihre Namen eingetragenen gebout, und sie mit künftigen Buchstaben etw a die Blätter der Geschichte. Die Welt hat wünschl ich, um ihr Andenken in der Zukunft zu erhalten. Dö nstionseiner hat sie ihnen die Liebe der Völker nicht unnen.

Wer kümmert sich denn heute noch Schatzkundern abstaubenden noch um diese Männer und Frauen? Woher noch bringt noch große Opfer für sie, woher noch zitierte noch eine Drucke? Kein Mensch. Wohl zu verzeihen noch einige wenige Gelehrte über sie, halten in hundertjährigen Lesesatz einen Vortrag über ihre Ertüchtungsart, aber man führt ihre Plünderung nicht an auf, daß die meisten Menschen kennen sie nicht, daß

In der Münsterrirche:

In der Marienkirche:

am.). — Samstag 6 (Salve).

St. L. Meffe: 7³/₄. (Schulmeiße).
In der Dreikönigenkirche:
In der Dolechberkirche (Weissenberg):
St. L. Meffe: 7 — 7³/₄.

Januar. Criter St. Goieis:

Pl. Meffe: 7½ (m. Segen). — Andacht: 5 (Pre-
samttag, 20. Jan. Fest des Kirchenpatrons des
Pl. Meffe: 7¼ (Feierl. Hochamt).
Andacht: 5 (Feierl. Komm. m. Segen).

In der Marienberafirche.

I. Messe: 7³/₄. (Donnerst. m. Segen. — Andacht.) In der bl. Geistkirche (Familienerkennungszeichen). I. Messe: 6¹/₂. — 7¹/₂. — (Täglich Gelegenheit zu

...führen, das in einem

suchte, und weil sie ihren Bündchen sonst nicht abgeben konnte, schrieb sie ihrer Mutter einen Brief und bittete sie, ihm einen Toilette-Spiegel zu schicken.

„Wenige Tage nachher erhielt sie diese Zei-
chung.“ Mein liebes Kind! Anstatt eines
Briefes, den ich dir geschrieben hätte, hast
Du deren drei erhalten. In dem ersten wird
Dir gesagt, daß ich in der That nicht
komme. In dem zweiten, was Du sein
wolltest, und in dem dritten, was Du sein
sollst. Diese eigenthümliche Antwort möchte

Kopfe brechen, — aber sie vermochte nicht
 diese räthselhaften Worte ihrer Mutter zu
 doch war sie ungebildig und erwartete
 Antunft der Spiegel.
 Nach drei Tagen, die dem Mädchen sehr
 kam die geheimnißvolle Schachtel an.
 Quert fand sie denn auch richtig eine

[illegible]

[illegible][illegible][illegible]

Mitter-Nacht war der dümmste in seinem Geismats-Löf-
len nicht. Seine Großmutter hatte ihn oft, aus sehr geübt,
er solle guten Rath annehmen, von wem er auch immer komme,
und habe keine Widerrede davor zu gehen lassen, um sich guten
Rath zu verschaffen. „Und wenn du so alt warst wie eine Frau,
so sollst du lernen immer zu.“ So pflegte die gute Großmutter
ihre Mahnungen zu schließen. Das hat denn Mitter-Nacht,
wie er insgemach im Dorfe gewohnt wurde, auch stets treu be-
folgt. Er ist war er Weisheit halber in die Stadt geehrt,
als er seine Verträge und Einkünfte bewirkt, ging er in den
Kirchhof, um sich für die Gräbner zu halten. Dort steht er,
daß sich kirchlich ein berühmter Abokat in der Stadt niederge-
lassen habe, der einem Joden mit gutem Rath beistellt. Da
gehoßte Mitter-Nacht der Mahnung seiner Großmutter und
suchte den berühmten Mann auf, um sich einen guten Rath von
ihm zu ertheilen. In der Wohnung des Abokaten fand er
aber Nichts aus sich und denn im Vorzimmer, die den Mann
zu sprechen wünschten. Doch er wartete geduldig, bis die Kette
an ihm kam. Der Abokat empfing ihn freundlich, und fragte
nach seinem Begehren. — Abokat: „Ich möchte einen guten
Rath von Ihnen.“ — Abokat: „In welcher Angelegenheit soll
ich Ihnen den Rath geben? Geben Sie etwa einen Streich zu
führen?“ — Abokat: „O nein, ich habe einen Willen von Ih-
ren zu haben.“ — Abokat: „Geben Sie denn vielleicht ein Instrument
zu machen?“ — Abokat: „Nun das nicht; ich werde sich Selbst
nicht machen. Geht lieber Acker besommt glücken Teil,
wenn ich mal geboren bin.“ — Abokat: „Wollen Sie bid-